Ein Hoch der Polizei

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 41

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-424923

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Nebelspalters" Rundschreiben an die übrigen europäischen Großmächte.

Hochwohlgeborene Freunde!
Durchlauchtigste Brüder!

Wer von uns der Geprellte sein wird, ist noch nicht ausgemacht, weil die orientalische Frage noch nicht gelöst, sondern vielmehr eine offene Frage ist.

Wir sind unserer Sieben, an Zahl gleich den berühmten Schwaben und dem schweizerischen Bundesrath. Und wir Sieben sollten uns von einem Türken hofmeistern und im Oktober in den April schicken lassen, von ihm, der nicht einmal von Gottes, sondern blos von Allah's Gnaden ist?

Ich sehe ein, es ist eine kitzliche Sache und der Khalif hat noch mehr kitzliche Dinge in seinen geheimen Kabineten.

Aber, sind denn wir seine Ober-Eunuchen? Sind wir Alle impotent und ist der Türke allein potent? Welche Blamage! Da muß Etwas geschehen, und ich ergreife deßhalb die Initiative, um Euch aufzufordern, die Initiative zu ergreifen.

Denn ich bin ebenso klug, als Ihr es seid und möchte mir für Euch meine Finger nicht verbrennen, obschon ich einsehe, daß es sehr gefährlich ist, unsern Unterthanen zu zeigen, wie schwach wir eigentlich sind und daß wir mehr durch das große Maul als durch die große Macht herrschen.

Zeigen wir darum mehr Courage, als wir haben, es wird immer noch mehr sein, als das furchtsame Volk besitzt. Aber nicht lachen, denn die Sache ist ernst.

Wenn ein Fluch Euch helfen kann, so stelle ich ihn zur Verfügung, aber meine Stiefel nicht, denn wir laufen Alle auf den letzten Sohlen. Glücklicherweise sind meine Unterthanen Alle freiwillige Abonnenten und die Euren gezwungene, welche schon längst auf eine neue Auflage warten mit anderem Titel, anderem Papier, anderer Form und anderem Text.

Allons enfants de la patrie!
Ich habe Nichts gesagt.

Nebelspalter.

Vom deutschen Volk die alte Mähr.

Es sperrt sich zwar das deutsche Volk,
Wie spröde Zieg' vor ihrem Bocke,
Doch liegt es gleich im Staube tief
Vor seinem Herrn im blauen Rocke.
Man straft es für den Uebermuth
Gewichtig mit dem Haselstocke,
Man zettert, daß ein Teufel ihm
Verführend auf dem Rücken hocke,
Und es trotz Majestät und Gott
Zum schnöden „Hochverrath" verlocke. —
Man schleppt, wer sich nicht ducken will,
Dann ohne Weiteres zu dem Blocke,
Und läutet dann in Träume schwer
Das Volk mit ihrer Todtenglocke: —
Das ist die ewig neu-barocke
Vom deutschen Volk die alte Mähr!

An Garibaldi.

Noch einmal stehst Du vor der Wahl
Bei Königstreu' und Zornesstrahl;
Soll König oder Volk jetzt sühnen?
Zween Herren kannst auch Du nicht dienen.

D'rum, Alter! Deinen Degen schleif',
Denn Einer ist doch sicher reif.
Ist reif das Volk, lass es beschliessen,
Ist reif der König, lass es — schiessen!

Aus unserm Konversationslexikon von 2881.

Beaconsfield, eigentlich Israel, wesshalb die Komödie „Der lange Israel" ihm zugeschrieben wird, verfasste mehrere Werke, worunter indessen viele, bei denen England schlechte Geschäfte gemacht hat. Später wurde er dann selbst verlegt, so dass man ihn nicht wieder aufgefunden hat. Von seinen übrigen Kollegen zeichnete er sich durch einen fabelhaften Muth aus; auch nicht das mindeste Zittern kam ihn an, wenn er Tausende und aber Tausende nach seinem Lieblingsgarten Indien schickte, wo sie von den künstlich gehegten Wilden der Vergessenheit zum Opfer gebracht wurden. Man will indessen wissen, dass er mit den Hosen einer englischen Königin, welche er trug, aus Versehen in einen Trödelladen gerieth und mitverkauft worden sei. Harhingegen kann er nicht viel werth gewesen sein, da im englischen Hauptbuche ein Posten als Erlös für ihn nicht aufzufinden ist.

(Aus dem „Nebelspalter-Kalender".)

Die „Heilige Allianz".

Deutschland, Oest'reich, Russland sind
Wieder eng verbunden;
Jetzt sieht es ein jedes Kind,
Wird die Welt gesunden.
Tres faciunt collegium!
Was kann es Schön'res geben?
Bleibt nach wie vor das Volk gleich dumm,
So könn'n sie lange leben.

An Gladstone.

Die ganze Diplomatik schreit,
Du seist ein Mann voll Ungestüm;
Denn 's ist Europa's Einigkeit
Ein lächerliches — Ungethüm.

Der deutsche Reichskanzler hat erklärt, eine allgemeine Arbeiterversicherung durchzuführen. Wir freuen uns, dem Fürsten Bismarck die Versicherung geben zu können, daß es die höchste Zeit ist, daran zu denken, sich der Arbeiter zu versichern.

Ein Hoch der Polizei!

(Von einer Emanzipirten aus dem Ausland.)

Es schlägt die Uhr die zwölfte Stunde,
Die Polizei macht ihre Runde;
Sie zieht den Kragen um die Ohren
Und läßt die Kneipen ungeschoren —
Zu jeder Stunde.

Weil jede kluge Kneipenmutter
Ihm stopft den Mund mit Trank und Futter,
Und weil es alle Dirnen wissen,
Wie gern die Polizeier küssen —
Zu jeder Stunde.

D'rum tobt beim wilden Zechgelage,
Verschlaft den Rausch am hellen Tage;
Fröhnt keck der edlen Kneiperei!
Hoch — die sie schützt — die Polizei!
Zu jeder Stunde!